

METHODEN

Arbeiten mit Großgruppen

In dieser Ausgabe weichen wir etwas von unserer »typischen« Methodenseite ab. Wir stellen keinen ausgewiesenen Methodenbeitrag vor, sondern verweisen auf eine Internet-Seite, die für all jene interessant sein könnte, die methodisch mit Großgruppen arbeiten. Sabine Bredemeyer & Friends präsentieren diese Seite. Unter dem Link »Großgruppen« werden sechs verschiedene Methoden dargestellt:

Appreciative Inquiry

Methode für Veränderungsprozesse im Unternehmen

Community Building

Methode im Bereich Teamentwicklung

World Café

Methode für komplexe Themenbearbeitung und kreative Lösungen

Open Space Konferenz

Planungsmethode

Real Time Strategy Change

Beteiligungsmethode bei bereits vorgegebenen strategischen Zielsetzungen durch das Management

Zukunftskonferenz

Methode zur Erarbeitung von Zukunftsprojekten

Alle Methoden, so der Anspruch, gründen in einer wertschätzenden Menschenphilosophie. Der Schwerpunkt liegt nicht auf dem Defizitblick und der Problembearbeitung, sondern auf Beteiligung, Stärken und Fähigkeiten, Konsensorientierung, Ressourcenblick, Lösung- und Zukunftsorientierung. Auch gängige Methoden wie Open Space und Zukunftskonferenz lohnen unter dieser Perspektive einen Blick. Jede Methode ist hinsichtlich Zielsetzung und Durchführung klar beschrieben. Es werden die Autoren benannt und es gibt Literaturhinweise. Die Vorgehensweisen und Methoden sind mit einem Pfeil auf der rechten Spalte anzuklicken. Die Methoden sind zu finden unter: www.bredemeyerandfriends.de, unter »Großgruppen«.

Christof Horst

Kess-erziehen

Ein erfolgreiches Projekt der Familienbildung und Familienpastoral

Kinder ermutigen. Grenzen respektvoll setzen. Kooperation entwickeln. 2003 startete die Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung (AKF), Bonn, e.V. ein neues Projekt. Das Ziel war, einen Elternkurs zu entwickeln, der Väter und Mütter im Erziehungsalltag unterstützen und die Eltern-Kind-Beziehung stärken sollte. Herausgekommen ist »Kess-erziehen«.

Kooperativ, ermutigend, sozial, situationsorientiert

Für die gesunde Entwicklung eines Kindes ist die Qualität der Beziehung zwischen Eltern und Kind ausschlaggebend. Entscheidend ist, inwieweit die sozialen Grundbedürfnisse des Kindes im Miteinander Beachtung finden. Denn alle Förderung und alle pädagogischen Maßnahmen greifen zu kurz, wenn das Kind nicht das Gefühl entwickeln kann, dass es

- dazugehört und geliebt wird,
- wichtig ist und Bedeutung hat,
- sich fähig fühlen und Einfluss nehmen kann,
- sich sicher und geborgen fühlen kann.

Dies sind soziale Grundbedürfnisse eines jeden Menschen. Und gerade das Kind braucht für seine Entwicklung, dass diese seine Bedürfnisse gesehen und geachtet werden. Täglich kämpft es darum – und viele Auseinandersetzungen lassen sich vor diesem Hintergrund verstehen und mit dem Wissen darum auch entschärfen. Verhaltensweisen, die andere für unangemessen halten – wie z. B. um Aufmerksamkeit buhlen, sich immer wieder in Machtkämpfe verstricken,

andere verletzen oder sich zurückziehen und aufgeben – dienen oftmals nur dem einen Ziel: der Befriedigung dieser Bedürfnisse ein Stück näher zu kommen. Verstehen Eltern diesen Zusammenhang, sind sie besser in der Lage, angemessen mit schwierigen Verhaltensweisen ihres Kindes umzugehen. Sie bauen ihre Fähigkeiten dahingehend aus, mit ihren Kindern achtsam und fair umzugehen und notwendige Grenzen respektvoll zu setzen.

Kess-erziehen, dies meint:

K wie *kooperativ*, d. h.: Gemeinsam für ein gutes Familienklima sorgen. Regeln verabreden statt diktieren. Konflikte so lösen, dass keiner zu kurz kommt.

e wie *ermutigend*, d. h.: Sich dem Kind zuwenden, seine Selbstständigkeit fördern. Ihm zumuten, die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen.

s wie *sozial*, d. h.: Die sozialen Bedürfnisse des Kindes nach Zuwendung und Mitbestimmung erfüllen. Und darauf achten, dass es seinerseits die Bedürfnisse der Eltern respektiert.

s wie *situationsorientiert*, d.h.: Nicht stur »nach Lehrbuch« erziehen. Sondern die persönlichen Möglichkeiten und Ziele von Eltern und Kindern berücksichtigen.

Das Besondere

»Kess-erziehen« steht für lebendiges, erfahrungs- und themenzentriertes Lernen.

Inhaltlich stark komprimiert, werden für die Erziehung bedeutsame, individualpsychologische Gedanken in 5 x 2½ Stunden vermittelt. Damit

bleibt der Kurs mit einer Dauer von 5 Wochen überschaubar und eignet sich in besonderer Weise als Angebot der Eltern- und Familienbildung. Trotz dieser Kürze erweist sich der Kurs als höchst effektiv.

Eltern, die an einem Kurs und einer anschließenden Befragung teilgenommen haben, waren zu über 95% mit der Zeiteinteilung des Kurses zufrieden, würden den Kurs uneingeschränkt weiterempfehlen und empfanden die Informationen gut verständlich dargeboten. Sie gaben an, neues Wissen über Erziehungsfragen erworben und praktisch relevante Impulse erhalten zu haben. Innerhalb von nur fünf Wochen hatte sich für sie Folgendes verändert¹:

- Sie fühlen sich in der Erziehung weniger gestresst.
- Sie können leichter Grenzen setzen und Konflikte mit den Kindern besser lösen.
- Sie begegnen ihren Kindern verständnisvoller und beurteilen das Verhältnis zu den Kindern als deutlich verbessert.
- Gleichzeitig erleben sie die Kinder zugänglicher, ausgeglichener und kooperativer.

Zu diesen Lernschritten und Entwicklungen trägt entscheidend das methodisch-didaktische Konzept des Kurses bei:

- Im Kurs werden gezielt Impulse gesetzt, Anregungen gegeben und deren Umsetzung im Alltag angedacht. Wochenaufgaben erleichtern die Umsetzung des Erlernten.
- Methodisch vielfältig (Erinnerungsübungen, Rollenspiele, Anspiele von Erziehungssituationen durch die Kursleitung, Bewegungsübungen, gestellte Bilder, Kleingruppenarbeit, Plenumsrunden und Impulsvorträge) erhalten die Teilnehmenden einen Zugang zu den Inhalten und können diese so Schritt für Schritt erleben, verstehen und nachvollziehen.

»Kess-erziehen« vermittelt in komprimierter Form wesentliche Inhalte. Eltern erhalten in relativ kurzer, überschaubarer Zeit vielfältige Handlungsimpulse, die sie schnell

in die Lage versetzen, situationsorientiert zu handeln. Dadurch spricht das Kursangebot gerade auch diejenigen an, die Impulse für die eigene Erziehung erhalten möchten, aber weniger an einem ausführlichen Erfahrungsaustausch interessiert sind. Der Austausch bleibt vom Konzept her jedoch nicht außer Acht. Dieser findet zum einen seinen Platz in der Idee des »Tandem-Partners«: Teilnehmende tauschen sich in Zweierteams zwischen den Einheiten über ihre Alltagserfahrungen aus. Zum anderen wird im Anschluss an den Basiskurs zu weiteren Treffen eingeladen bzw. angeregt. Vielerorts werden beispielsweise Vertiefungsseminare oder Erfahrungstreffen von den Referent/innen angeboten, oder Teilnehmer/innen treffen sich zu Elternstammischen.

Ein Projekt zieht Kreise

Inzwischen wird »Kess-erziehen« nahezu im gesamten Bundesgebiet angeboten. In 20 (Erz-)Diözesen gibt es regionale Ansprechpartner/innen für das Projekt.

Über 30.000 Eltern nahmen bisher

an dem Elternkurs teil. Rund 500 Referent/innen sind bundesweit tätig und erreichen derzeit durchschnittlich etwa 25 Eltern täglich. Das heißt: Im Schnitt beginnen bundesweit täglich drei neue Kurse.

Der Erfolg basiert ohne Zweifel auf folgenden Aspekten:

Mit nur fünf Einheiten ist der Kurs vom Umfang her niederschwellig. Viele schätzen die themenzentrierte Arbeitsweise – insbesondere Männer, deren Anteil sich bei den Teilnehmenden von 9% (2005) auf über 14% (2007) erhöht hat.

Das Anknüpfen an die Ressourcen der Teilnehmenden und die Methodik des Kurses ermöglichen gerade bildungsgewohnten Gruppen einen Zugang zu den Inhalten. (So werden mit dem Kursangebot die unterschiedlichsten Bildungsgruppen erreicht: 51% hatten Hauptschul- oder Realschulabschluss, 12% Fachhochschulreife, 36% Abitur; mehr als die Hälfte der Teilnehmenden (52%) haben eine Lehre als Ausbildungsabschluss.)

Die positive Grundhaltung, bei der die Eltern dazu angeregt werden, genauso auf die eigenen Stärken wie auf die der Kinder zu schauen, ermutigt und moti-



Kess-erziehen in der Praxis

viert. Der nachvollziehbare, leicht verständliche Ansatz macht Kerninhalte bezüglich der Entwicklung des Kindes und der Erziehung kommunizierbar zwischen Eltern, Großeltern und pädagogischen Fachkräften.

»Kess-erziehen« steht für eine ganzheitliche Erziehung. So nehmen die Kursangebote auch die religiöse Dimension des Lebens in den Blick und ermutigen Eltern dazu, sich mit dem Kind den großen Fragen des Lebens zu stellen.

»Kess-erziehen« zielt Erziehungs- und Bildungspartnerschaften an und ermöglicht so neue Kooperationen. (Zum Beispiel »Kess-erziehen« als pädagogisches Konzept in einem sozialen Umfeld durch Kooperationen zwischen Kirchengemeinden, Familienbildungsstätten und Bildungswerken, Beratungsstellen, Institutionen der Familienhilfe, Kindertagesstätten, Schulen, Jugendämtern oder Vereinen und Verbänden. Oder: »Kess-erziehen« als Baustein inhaltsorientierter Familienzentren oder Mehrgenerationenhäuser.)

Vor dem Hintergrund dieser Punkte wurde das Projekt bereits weiterentwickelt:

»Kess-erziehen: Eltern und Großeltern Hand in Hand« (6 Einheiten) wendet sich an beide Generationen. Der Kurs weckt Verständnis für die je eigenen zeitbedingten Besonderheiten von Erziehung, stärkt die Beziehung zwischen den Eltern und Großeltern und unterstützt sie in Bezug auf die (Enkel-)Kinder im gemeinsamen erzieherischen Handeln.

Fortbildungen für Fachkräfte im Bereich der Kindertagesstätten, der (teil-)stationären Erziehungshilfe sowie der sozialpädagogischen Familienhilfe (SpFh) (2 x 2 bzw. 2 x 3 Tage). Die jeweiligen Angebote stärken die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern, indem erzieherisches Handeln gut kommunizierbar wird und eine Auseinandersetzung zugunsten des Kindes möglich wird.

»Kess-erziehen: Staunen – fragen – Gott entdecken« (5 Einheiten) stützt die religiöse Bildung und zeigt auf,

wie Eltern die seelische Entwicklung ihres Kindes unterstützen können, sodass das Kind sein Leben selbstbewusst und wertorientiert gestaltet. Vielerorts werden durch das Projekt »Kess-erziehen« Entwicklungsprozesse angestoßen.

Entspannter im Erziehungsalltag

Väter und Mütter fühlen sich in ihrer Rolle ermutigt und schauen entspannter auf den Erziehungsalltag.

Eltern und Erzieher/innen sprechen bezogen auf einzelne Kinder über konkrete Kursinhalte wie die Edelsteinmomente, über den Einsatz von logischen Folgen oder die Anwendung der IRIS-Strategie, um erzieherische Herausforderungen und Konfliktsituationen im Alltag zu meistern.

Berater greifen Impulse des Kurses auf und vertiefen mit Eltern Handlungsmöglichkeiten im Alltag.

Eltern schauen im Rahmen der sozialpädagogischen Familienhilfe auf ihre Ressourcen und entwickeln mit den Sozialarbeitern Perspektiven.

Großeltern und Eltern sprechen über ihre gegenseitigen Erwartungen und vereinbaren Eckpunkte für ein gemeinsames erzieherisches Handeln. Eltern greifen mutig die religiösen Fragen des Kindes auf und helfen ihm, sich die Welt umfassend zu erschließen. Die Dynamik, die das Projekt entwickelt hat, lässt ergänzend weitere Angebote entstehen. In Entwicklung sind:

»Kess-erziehen in Familien mit Migrationshintergrund« – dies trägt der Tatsache Rechnung, dass in jeder fünften Familie mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde. Die sich daraus ergebenden Besonderheiten werden im Rahmen eines Projektes in Zusammenarbeit mit dem Referat Ehe und Familie und dem Referat »Muttersprachliche Gemeinden« im Bistum Limburg aufgegriffen.

Auf verschiedene Altersstufen bezogen:

»Kess-erziehen und begleiten: Ein Kurs für Eltern von Jugendlichen«

»Kess-erziehen: Von Anfang an«

In einem vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen in Auftrag gegebenen Projekt entwickeln der Familienbund der Katholiken in der Diözese Würzburg (FDK) und die AKF ein präventives Bildungsangebot für Eltern von Kleinkindern zwischen 0 und 3 Jahren.

Fortbildungstage für Lehrer/innen – zur Stärkung der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Lehrern und Eltern. Aus dem ursprünglichen Ziel, einen Elternkurs zu entwickeln, ist ein hochdynamisches Projekt entstanden. Es ist sicherlich ein gutes Beispiel dafür, was eine Arbeitsgemeinschaft stark macht. Es fließen die unterschiedlichsten Ressourcen zusammen, Mitglieder bringen ihre Stärken ein, und die Kooperation miteinander und nach außen hin gegenüber Dritten heben es »über den Kirchturm« hinaus. Expertengruppen stehen für die Entwicklung der einzelnen Angebote und die wissenschaftlich fundierten Angebote ein. Über ein weit verzweigtes Netz können Eltern und Fachpersonal mit den Angeboten erreicht werden; Kooperationen vor Ort, z. B. mit dem Caritasverband, stärken das Projekt. Die Mitgliedsorganisationen der AKF bieten mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Ausbildungen zum Referenten oder zur Referentin an.

Weitergehende Informationen finden Sie unter: www.kess-erziehen.de oder www.akf-bonn.de

ANMERKUNG

1 Vgl. Arbeitsgemeinschaft kath. Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen in der Erzdiözese Freiburg (AGE) (Hg.): Projekt: »Stärkung der Elternkompetenz als präventive Aufgabe der Erziehungsberatungsstellen« Abschlussbericht. Ein Projekt des Fachforums II Erziehungsberatung, Februar 2005